

R.D.V. Heldt

Mein Freund
Kater Karlchen

(Kurzgeschichte)

Karlchen

Mein Name ist Vera und ich wohne zusammen mit meinem Mann Joachim in einer geräumigen Mietwohnung in München. Ich selbst bin teilzeitbeschäftigte Arzthelferin und mein Ehemann arbeitet als Landwirtschaftsberater. Da wir kinderlos sind – uns ist dieses Glück leider nicht beschieden- hatten wir unseren niedlichen Kater Karlchen. Warum ich hier in der Vergangenheit schreibe, wird Ihnen bald bewusst.

Also, Karlchen war ein allerliebster, roter Perserkater. Wir bekamen ihn, als er acht Wochen alt war und somit von seiner Mutter getrennt werden konnte. Er war so klein und hilfebedürftig, dass ich mich voll diesem kleinen zarten Wesen widmete. Obwohl uns vom Züchter bestätigt wurde, dass er alle Impfungen erhalten hatte und auch sonst gesund war, beunruhigte mich, dass seine Augen tränten und bei mir das Gefühl aufkam, er könnte einen Katzenschnupfen haben, was nicht ganz ungefährlich war. Folglich ging ich mit unsrem Katerchen zum Tierarzt. Dieser stellte zu unserer Freude fest, dass Karlchen eventuell nur in seinem Geburtshaus etwas zugig untergebracht war und die Beschwerden daraus resultierten, sich aber bald legen würden. Ich bekam eine Salbe mit, die ich täglich ins Unterlid einfügen musste und die Versicherung, dass die Beschwerden bald abklingen würden.

Nach ein paar Tagen stellte sich wirklich eine Besserung ein und etwas später war er gesund.

Nun entwickelte unser Sonnenschein sich prächtig. Er begann zu zähnen, was mich wieder alarmierte, denn hier waren die Begleiterscheinungen erhöhte Temperatur und Durchfall (was aber nicht unnormale ist). Da er während dieser Zeit auch an Appetitlosigkeit litt, kochte ich ihm Milchbrei und verabreichte ihm diesen, indem ich meinen Finger eintauchte und er ihn dann abschleckte. Ich war glücklich, ihm so wenigstens etwas Nahrung zukommen zu lassen.

Als auch diese Zeit überstanden war, erlebten wir die schönsten Stunden mit unserem kleinen Racker.

Er war verschmust und bekam von uns alle Liebe, die wir geben konnten, denn er gab uns viel, viel mehr.

Man sagt, Tiere sind Balsam für die Seele und dies konnten wir nur bestätigen. Im Alltag gibt es Situationen, mit denen man nicht gleich fertig wird und wie überall kam es auch bei uns vor, dass wir ziemlich down waren und lustlos umher schlichen. Doch dann war Karlchen da. Als ob er es spürte, schnurrte er ständig um unsere Beine herum und machte die tollsten Sachen. Zum Beispiel befand sich in unserem Schlafzimmer ein Spiegelschrank. Er setzte sich an die Ecke, guckte herum und sah sein Spiegelbild. Nun ging es los. Er hatte einen Eindringling entdeckt. Prompt fing er an, ihn anzugreifen. Diese Gesten und Figuren, die er

dabei machte, brachten uns zum Lachen und aller Kummer war vergessen. Uns ging es wieder gut.

Ein anderer Spaß war, wenn ich die Betten machte und den Bettkasten (wir hatten ein Polsterbett) öffnete. Dann war Karlchen nicht zu bremsen. Er kam angesaut, sprang in den Kasten und das Spiel begann. Ging ich nach hinten, huschte er nach vorn und umgekehrt. Fangen ließ er sich natürlich nicht, denn das wäre ja nicht interessant. Dies setzte sich so lange fort, bis ich das Zimmer verließ und er mir nach kurzer Zeit ziemlich gelangweilt folgte. Da konnte es schon einmal passieren, dass das Richten der Betten mehr Zeit als üblich benötigte.

Durch unsere Berufstätigkeit war es unumgänglich, dass er allein zu Hause bleiben musste. Versorgt mit frischem Wasser (keine Milch, wie man bei Katzen irrtümlich annimmt) und seiner Katzentoilette, beschäftigte er sich über diese Zeit allein – meistens wohl mit schlafen – ohne jemals etwas anzustellen. Wenn wir dann nach Hause kamen, egal ob mein Mann oder ich, begrüßte er uns so herzlich, wie ein Mensch es nie vermag. Dann war er ständig um uns herum und forderte sein Recht Mittelpunkt zu sein, dem wir aber auch liebend gern nachkamen. Er ließ uns nicht mehr aus den Augen und wenn wir abends gemütlich im Wohnzimmer saßen, lag er immer auf einem Schoß herum und ließ sich durch Kraulen verwöhnen. Uns allen ging es richtig gut.

Täglich wurde er gebürstet, was notwendiger Weise sein musste, da er ein langes Fell hatte und dies sonst verfilzen konnte. Das war ihm zwar nicht so recht, aber er ließ es über sich ergehen.

Klingelte das Telefon oder ging die Türglocke, sagte ihm sein Instinkt, dass Herrchen oder Frauchen aufstehen mussten und er hüpfte vom Schoß, ohne dass wir ihn dazu auffordern mussten. Solche Reaktionen versetzten uns immer wieder in Staunen.

Wie von vielen Tierbesitzern bestritten, jedoch von den meisten praktiziert, schlief Karlchen bei uns im Bett. Er legte sich meistens zum Einschlafen ans Kopfende und verzog sich während der Nacht ans Fußende unseres Bettes.

Morgens wurden wir dann von unserer Samtpfote begrüßt.

Unser Leben war unsagbar schön, durch unseren Gefährten Karlchen.